

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 39 (1961)
Heft: 8

Artikel: Wie fahrende Mönche mit Landvogt Gessler Bekanntschaft machten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1032133>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie fahrende Mönche mit Landvogt Gessler Bekanntschaft machten

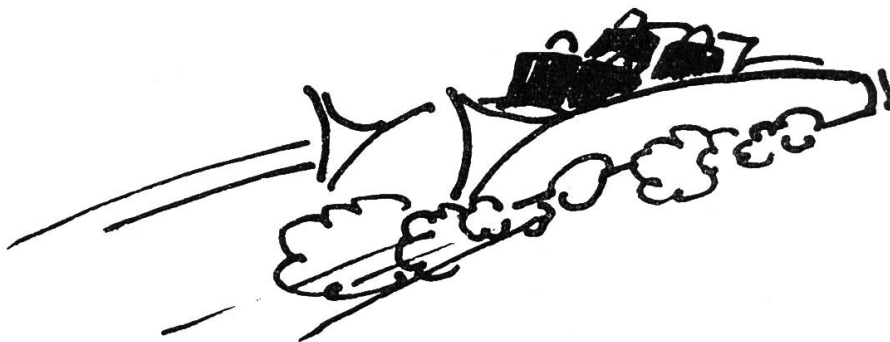


1. Szene: Irgendwo in einer grossen deutschen Abtei

Fröhlich blitzte der Ring des Abtes in der funkelnden Morgensonne, als er seine Rechte zum Reisesegen erhob. Vor ihm kniete eine Kolonie von 12 jungen Mönchen: «Sie haben Urlaub bis Mitternacht. Lassen Sie aber sämtliche Kirchen und Klöster links liegen! Gute Fahrt und angenehme Unterhaltung!»

P. Scrupulosus kratzte verlegen hinter den Ohren: «Sonderbarer Befehl aus dem Mund des hochwürdigsten Vaters!» P. Hilarius aber klatschte in die Hände: «Bravo, mit Weihrauch und Weihwasser sind wir ja ohnehin eingedeckt in aeternum et ultra!»

Im Klosterhof standen drei rassige «Mercedes» bereit, die von Patres selbst gesteuert wurden. Denn mit dem Abitur bringt man heute auch den Fahrausweis mit ins Noviziat — versteht sich! Und alle waren einig im Lob des technischen Fortschritts. Früher hätte man für eine solche Reise zum mindesten 8 volle Tage von Chor und Zelle fern bleiben müssen. «Wir aber stehen morgen schon wieder stramm!»



Eben drehte das dritte Auto eine schnittige Kurve, als P. Senior das Zellenfenster öffnete und gleich wieder in heiligem Zorn zuschlezte: «Ach, diese Autos — Totenwagen der benediktinischen Stabilität!»

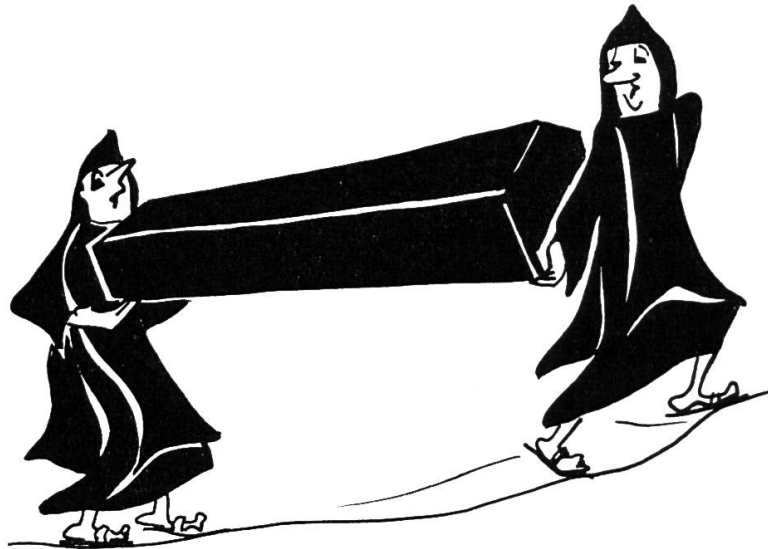
2. Szene: Fahrt durch die Schweiz

Die Fahrt ging in die schöne Schweiz — jedoch gemäss dem äblichen Befehl weder nach Einsiedeln noch in den Ranft —, sondern ins Land von Wilhelm Tell. Man hat insgeheim auch eine gastronomische Karte konsultiert und herausbekommen, dass man im «Höfli» zu Altdorf etwas Währschaftes auf den Teller kriegt.



Unterdessen tranken die fahrenden Mönche «was die Wimper hält, vom goldenen Überfluss der Welt.» Natürlich stellten sie auch Vergleiche an und konnten es nicht verklemmen, immer wieder mit grossem Behagen festzustellen, was bei ihnen draussen zehnmal besser und erst noch wohlfeiler zu haben ist. Ungeschmälert jedoch blieb das Lob auf die Herrlichkeit der Schweizer Berge und Seen. Auch den guten Ruf eidgenössischer Sauberkeit und Ordnung mussten sie fraglos bestätigen. Vom Rhein bis zum Gotthard stehen die Häuser geschniegelt und gescheitelt wie Buben und Mädchen am Weissen Sonntag. Als sie an den heiligen Gestaden des Vierwaldstättersees vorbeiflitzten, erreichte das Barometer der guten Laune den Höhepunkt.

Aber wie eigentümlich! Während sie in seliger Weltfreude dem Kanton Uri zusteuerten, übte eine andere «Mönchsgruppe» in der Hohlen Gasse für den neuen Film «Wilhelm Tell» die Bestattung des soeben ermordeten Landvogtes Gessler:



«Rasch tritt der Tod den Menschen an,
es ist ihm keine Frist gegeben;
Er stürzt ihn mitten in der Bahn,
er reisst ihn fort vom vollen Leben.
Bereitet oder nicht, zu gehen,
Er muss vor seinem Richter stehen!»

3. Szene: Im «Höfli» zu Altdorf

Den von der langen Fahrt und den vielen Eindrücken sichtlich ermüdeten Mönchen war nun das bestellte Festessen doppelt willkommen. Bereits hatte eine «Suppe mit Perlen» den knurrenden Magen in etwa zum Schweigen gebracht, als auf einmal im Türrahmen ein muskelstarker und breitschultriger Ritter mit Panzer und Helm erschien. P. Scrupulosus

wurde leichenfahl — er glaubte ein Gespenst vor sich. Es sollte noch besser kommen. Der Ritter ging schnurstracks auf die tadelnde Mönchsrunde zu — klatschte vor lauter Vergnügen in die Hände: «Da sind ja die Barmherzigen Brüder, die mich in der Hohlen Gasse so fromm und feierlich zu Grabe trugen. Haha, hat die Weltgeschichte je ein solches Leichenessen erlebt, wobei der Begrabene mit seinen Totengräbern zu Tische sitzt. Bei meiner Seele: das muss mit einem guten «Burgunder» begossen werden!» Die erschrockenen Patres verstanden von allem so viel und so wenig, als hätte der merkwürdige Ritter chinesisch gesprochen. Da half ihnen die Serviertochter aus der nicht kleinen Verlegenheit. «Herr Zraggen, für die Filmgesellschaft «Wilhelm Tell» ist im Zimmer nebenan reserviert. Man wartet bereits auf Sie.»

Und also ist es gekommen, dass die fahrenden Mönche aus deutschen Gauen trotz des hochwürdigsten Befehls, Kirchen und Klöster zu meiden, durch Landvogt Gessler ein höchst sonderbares «Memento mori» erlebten. Solches aber hat sich zugetragen im Jahre des Heiles 1960.

P. Vinzenz



Illustriert von Richard Haberthür, Basel